

# Paibacher Zeitung.



Administrationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: 4. 11. halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseptionsgebühr: Für die Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 kr.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amthlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit höchster Entschliessung vom 16. Mai d. J. dem k. k. Oberlandesgerichtsrathe in Innsbruck Josef Köggl von Köggl anlässlich der über sein Ansuchen erfolgten Uebernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines k. k. Rathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verweihen geruht.

Der Justizminister hat den Rechnungsrevidenten des oberlandesgerichtlichen Rechnungsdepartements in Wien Victor Bajari zum Rechnungsrathe und Vorstand dieses Rechnungsdepartements ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichts-Adjuncten in Mureck Victor Pfeifer zum Rechnungsrathe und Vorstand dieses Rechnungsdepartements ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Bericht des Gewerbe-Spectors.

#### IV.

Was mir das Berichtsjahr in dieser Hinsicht noch zu berichten ergab, bestätigt und erweitert das, was ich im Vorjahre zu sagen mich verpflichtet sah. Meine neugewonnenen Wahrnehmungen waren folgende: Der auf Grund der Erfahrungen und mit Rücksicht auf die Verhältnisse der Unternehmer bemessene Accord war von vorneherein so niedrig gestellt, dass nur die kräftigen Arbeiter es auf einen anständigen Lohn bringen konnten, während Anfänger oder solche Arbeiter, die schon die Schwere des Alters zu tragen begannen oder wohl gar an einer offenen oder versteckten Krankheit zu leiden haben, selten so viel zu verdienen imstande sind, um damit auszukommen. Auch es sich, dass einzelne Arbeiter (Schlosser, Maurer) die Tragweite eines ihnen angebotenen Accords im Vorhinein nicht zu übersehen und richtig zu schätzen vermochten und erst hinterher bei der Abrechnung zu ihrem Schrecken gewahr wurden, dass sie sich selbst bei an sich nicht ungünstigen Accord-Bedingungen vor. Das geschah, wenn zufällig unvorher-

gesehene Umstände eintraten, die den Arbeiter im ruhigen Fortgang der Arbeit aufhielten, oder aber das Material verdarb oder zugrunde gieng, oder das Erzeugnis fehlerhaft und nicht nach Wunsch ausgefallen war. Einige charakterisierende Fälle seien angeführt: In Steinbrüchen werden Brecher und Steinmeße nach Accord entlohnt, u. zw. nach der Größe des gebrochenen und ausgearbeiteten Stückes. Geschieht es nun, dass infolge einer Ungleichmäßigkeit des Steines oder wegen der ihn durchziehenden Rassen oder wegen einer nicht sofort erkennbaren Wirkung des Sprengmittels das Stück während der Ausarbeitung und Formung bricht, so geht dem Arbeiter seine ganze darauf verwendete Arbeit verloren; er erhält nichts und muss mit einem anderen Stücke beginnen. In manchen Confectionsgeschäften, wo der Werkstättenarbeiter im Zeitlohne steht, während der Siggelle oder außer dem Hause arbeitende Schneider nach Stück bezahlt wird, ist es nichts Ungewöhnliches, dass der letztere, wenn die Arbeit nicht gleich nach Wunsch ausgefallen ist, sie nicht nur ein- oder zweimal, sondern oft ein drittes- und viertesmal umarbeiten muss und diese Leistung in den für das fertige zu liefernde Stück bedungenen Lohn nicht einbringt; hier muss der Accordarbeiter das Risiko tragen, wenn der Zuschneider einen Fehler gemacht, im Material und Zugehör nicht genug sorgsam war und die Kundenschaft im Laufe der Bestellung ihre Laune gewechselt hat.

In zwei Fabriken der Eisen- und Metallwarenbranche mit scharf ausgebildeter Arbeitstheilung und Accordlohnung beklagten sich die Arbeiter, dass das «Aufpassen» nicht immer rechtzeitig erfolge, wodurch ihnen Zeit verlorengehe, oder dass es zu lange dauere; da dies öfter in der Woche vorkäme, könnten sie nicht genügend arbeiten und verdienen. In zwei Fabriken der Textilindustrie waren Arbeiter infolge des schlechten Zustandes der Maschinen und Werkzeuge wiederholt gezwungen, auszusetzen, nachzuschauen und auszubessern, wobei ihnen manche halbe Stunde von ihrer Arbeitsschicht verlorengehe. In einer anderen Fabrik derselben Branche wurde ein Arbeiter wieder durch verspätete Uebergabe der Spulen aufgehalten. Schlechte Ketten hinderten den Arbeiter einer anderen Fabrik an ununterbrochener und exacter Arbeit; er verdiente infolge dessen wenig und musste noch Strafzuzüge ertragen. Zu alledem kommt noch, dass manche Unternehmer und Directoren die Praxis beobachten, einen Accordsatz, bei welchem das individuelle Verdienst der Arbeiter etwas zu günstig ausgefallen ist, sofort wieder herabzusetzen.

Es hiesse indes, das Kind mit dem Bade auszuschütten, wenn man infolge solcher Erfahrungen dahin gelangen würde, den Accordlohn ganz zu verwerfen und seine Abschaffung zu empfehlen. Denn einmal erscheint dieses Lohnsystem unter gewissen Umständen als eine für beide Theile, den Arbeiter wie Arbeitgeber, gleich notwendige Einrichtung. Dann aber sind Unzukömmlichkeiten von der vordem beschriebenen Art keineswegs Erscheinungen, welche mit dem Systeme unzertrennlich verbunden sind. Die Praxis des Accordlohnes wird nicht überall von jenen Folgen begleitet; es gibt Betriebe, wo alles correct und gut sich abwickelt, während die Ablohnung in anderen wieder bald den einen, bald den anderen der geschilderten Mißbräuche und Härten aufweist. Allein jene Unzukömmlichkeiten sollen und müssen vermieden werden. Um sie zu verhüten, würde sich die Schaffung einer entsprechenden Einrichtung empfehlen, ähnlich jener, die schon dem Bergrechte älterer Zeit eigen gewesen war. Danach musste die Bedingungenstellung unter dem Einflusse und der Controle eigener Berggeschwornen erfolgen. (Siehe: Bergordnung Kaiser Maximilian I. vom 4. Jänner 1519 für die Bergwerke in Oesterreich, Steiermark, Kärnten und Krain.)

In der großen Mehrzahl der Fälle, von denen ich Kenntnis erhalten, war die Auflösung des Dienst- und Lohnverhältnisses von einer Kündigung abhängig gemacht. Es waren dafür sehr verschiedene Fristen bedungen; am häufigsten war die Frist von 14 Tagen, ziemlich oft kam mir eine solche von acht Tagen vor (Papierfabriken), vereinzelt traten Fristen von drei Tagen (Leberconfectionsanstalt) auf, während für die Glasmacher, zum Theile auch für das Personale der Schleifereien in Glashütten, eine sechswochentliche oder dreimonatliche Kündigungsfrist vereinbart zu sein pflegt. Engagements mit der Verabredung, dass keine Kündigungsfrist zu gelten habe, gehörten zu den Ausnahmen; sie kamen entweder nur bei Betrieben bestimmter Kategorien (bei Steinbrüchen, Mühlen, im Kleingewerbe bei Tischlern, Schlossern) oder bei Arbeitern vor, welche für allerlei Dienste gegen Taglohn aufgenommen werden.

Die effective Auflösung des Dienstverhältnisses vollzog sich in den meisten, mir bekannten Fällen nach Maßgabe der Vorschriften des Gesetzes oder der im Vorhinein dafür getroffenen Abmachungen. In einem Falle war es streitig, ob in dem betreffenden Betriebe eine Kündigung bestehe (Mühle); der Arbeitgeber behauptete den Bestand dieser Einrichtung, während der Arbeiter widersprach und angab, dass ihm seitens des Herrn weder bei der Aufnahme noch im Verlaufe des Dienstes jemals gesagt worden

## Fenilleton.

### Arabesken.

#### Süßes Leid.

Sie waren drei Schwestern. Die eine sagte: «Mich dünkt,» Und sie gieng zum Apfelbaume, der voll von Äpfeln hing und aß von denselben, bis sie satt war. Und die zweite sagte: «Mich dürstet.» Und sie gieng in die Wiese hinab, an deren Rande der Bach mit dem klaren Wasser plaudert, und sie trank, bis ihr Durst gestillt war. Und die dritte sagte: «Ich habe weder Hunger noch Durst, aber ich liebe bis zum Wahnsinn.» Und sie gieng in die Welt, liebte, ohne Gegenliebe zu finden und eines Tages begegnete die drei Schwestern einander. Und die eine sagte: «Nachdem ich geliebt habe, bin ich nicht mehr hungrig und freue mich über das, was ich gegessen habe.» Und die zweite sagte: «Nachdem ich getrunken habe, bin ich nicht mehr durstig und freue mich über das, was ich getrunken habe.» Und die dritte sagte: «Ich habe geliebt, ohne wieder geliebt zu werden, aber ich bin glücklicher als ihr, da ich wenigstens einmal an einem schwülen Sommerabend in einem Baume lag und träumerisch in seine Laubwerk hineinsah, in welcher die goldenen Sonnen-

strahlen spielten, bemerkte ich zu meinem freudigen Schreck zwischen den Blättern den reizenden Kopf einer Elfe, die mich mit großen, erstaunten Augen ansah.

«Madame oder Fräulein?» fragte ich, im Begriffe, mich ihr vorzustellen. «Fräulein natürlich,» entgegnete sie erröthend. Ich nannte ihr meinen Namen und sagte: «Mein Fräulein, wenn Sie vielleicht die Gnade hätten, Ihren unbequemen, lustigen Sitz zu verlassen und herabzusteigen, so würde ich es mir zum Glück anrechnen, Ihnen dabei behilflich zu sein.»

Sie erröthete noch tiefer und ihr lieblicher Mund verzog sich, als ob sie weinen wollte. «Ich kann ja so nicht herabkommen,» lispelte sie. Der Grund ihres Zögerns ward mir klar, als ich genauer hinblickte und bemerkte, dass nur ihr Kopf frei war, während sie ihren Eisenbeinleib ganz zwischen dem Laubwerke versteckt hielt; sie hatte offenbar ihre Toilette verloren.

Aus Discretion wagte ich keine Frage, allein sie errüthete meine Gedanken und fuhr fort: «Ein böser Dornstrauch hat mir, als ich mit meinen Schwestern den Reigen schlang, meinen Schleier, in den ich gehüllt war, vom Leibe gerissen und hielt ihn trotz meines Flehens fest, und so flüchtete ich mich aus Scham in diese Baumkrone und muß hier harren und harren, bis ich erlöst werde und ein ritterlicher Mann mir meinen Schleier wieder bringt, auf daß ich zu meinen Schwestern zurückkehren und mit ihnen wieder den Reigen in wilder Mondnacht schlingen kann.»

«Darf ich vielleicht gehen, um ihn zu holen?» — «Ach,» entgegnete sie, «ich sagte, es müsse ein

Mann mit ritterlichem Sinne sein; er dürfte, wenn er mir den Schleier reicht, keinen Blick auf mich werfen. Schon mancher Jüngling hat sich hier an ihrer Stelle befunden und hat mir gelobt zu halten, was ich begehrte, allein die Stimme in meinem Innern sagt mir, daß er nicht der rechte war und ich glaube, daß auch Sie nicht...»

«Wie schade!» entgegnete ich und war so tief von Mitleid für das arme Elfenkind ergriffen, daß ich fühlte, wie mein Auge feucht wurde. Sie bemerkte das und sprach mit einem himmlischen Lächeln: «Zieh' hin, Jüngling, du bist der Rechte, denn nicht Muth allein macht den Ritter, sondern auch Bartsinn und Mitleid mit den Schwachen.»

Und kaum zehn Schritte war ich gegangen, da sah ich den bösen Dornstrauch, der noch den Schleier festhielt; ich entriss ihm denselben und reichte ihn mit geschlossenen Augen auf den Baum hinauf. Und plötzlich, während ich mit gesenkten Lidern dastand, hörte ich ein leises Rauschen und fühlte auf meinen Lippen den Hauch eines Kusses, daß es mir die innerste Seele durchschauerte und ich zu sterben vermeinte vor wonniger Sehnsucht.

Und dann war alles verschwunden; Elfe und Schleier, und nichts war geblieben, als die Sehnsucht in meinem Herzen. Und wenn ich im Leben nach dem Hohen und Edlen gestrebt, wenn ich etwas gedacht oder gethan, was höher war als das Getriebe des Marktes, da hatte das jener Kuss bewirkt und die Sehnsucht nach dem Erhabenen, die er in mir entzündet.

wäre, daß keine Kündigung bestünde. In mehreren Fällen, wo der Arbeiter den Dienst vor der Zeit verlassen hatte, entsprang dieses Vorgehen des Arbeiters Mißverständnissen bezüglich seiner Rechte, wie auch der Worte seines Arbeitsgebers; in zwei Fällen glaubte der Arbeiter an eine Kündigungsfrist nicht gebunden zu sein und die Arbeit sofort verlassen zu dürfen, nachdem er Stückarbeiter und als solcher lediglich verpflichtet wäre, bis zur Beendigung des Accordes, bezw. bis zur Ablieferung des veraccordierten Stückes in Arbeit zu bleiben. In einem anderen Falle hat der Arbeiter die Erklärung des Arbeitsgebers: «er möge schauen, daß er weiter komme», als sofortige Entlassung angesehen und seine Arbeit niedergelegt.

Dagegen hatten bei der allgemeinen Lohnbewegung im Frühjahr (April, Mai, Juni) mehrere allgemeine Arbeiterausstände stattgefunden, bei denen einigen auch Vertragsbrüche in größerer Menge unterliefen. In Lohnbewegung standen sämtliche Werkstätten einzelner Kleingewerbe (Tischler, Bäcker in Graz), die gesammte Arbeiterschaft der Bau- und Maurermeister in Graz, endlich einige größere industrielle Etablissements in und um Graz (Eisenbranche, Papierfabriken, Brauereien). Zu Ausständen von der Arbeit kam es nur bei den Tischlern, Bäckern und Maurern in Graz, bei den Bindern einer Brauerei und bei den Arbeitern einer Holzstofffabrik. Die Tischlergehilfen in Graz inscenierten, als ihre Forderungen um eine Aufbesserung des Lohnes, um Abschaffung der Accordarbeit, um Reduktion der Arbeitszeit ablehnend beantwortet worden waren, ohneweiters und ohne vorher zu kündigen, einen allgemeinen Streik.

In den ersten Tagen wandten sich dieselben an mich um Intervention. Ich brachte die Gehilfen dahin, daß sie erklärten, die Arbeit überall sofort wieder aufzunehmen, wenn die Meister sich dazu herbeiließen, mit ihnen über obige Forderungen zu verhandeln, sei es mit dem bestehenden oder einem ad hoc zu wählenden Comité. Die Meister lehnten jedoch jede Verhandlung ab. Der nahezu vier Wochen dauernde Ausstand endete damit, daß einzelne Meister individuelle Zugeständnisse machten und die Arbeiter die Arbeit wieder aufnahmen, während in anderen Werkstätten die Arbeiter sie unter den früheren Verhältnissen wieder fortsetzten und einige Werkstätten, wo ein Theil der Gehilfen entlassen worden war oder nicht mehr zurückkehren wollten, sich mit neuen Arbeitskräften versahen.

Dr. B. Bogatschnigg.

### Politische Uebersicht.

(Aus Görz.) 19. Mai, wird uns berichtet: Bei den heute vorgenommenen Ergänzungswahlen in den Gemeinderath unterlagen die im dritten Wahlkörper aufgestellten drei Candidaten der liberalen Partei, der bisherige Bürgermeister Dr. Maurovich, Gemeinderath Streckel und Don Francesco Zofatti, und wurden die von der sogenannten ökonomischen Partei aufgestellten Candidaten (Graf Sigismund Utems, Dr. Grečić jun. und Geometer Gandolini) nach einem sehr bewegten Wahlkampfe gewählt.

(Oesterreichisch-ungarischer Lloyd.) Vor einigen Tagen gelangte im Wege des Ministeriums des Aeußern das Handelsministerium in den Besitz der vidimirten Abschrift der Beschlüsse der Generalversammlung vom 6. Mai, mittels welcher dieselbe in die Auflösung des Vertrages vom 19. März 1888 willigt. Hiemit ist die Angelegenheit der Umwandlung des Lloyd in ein österreichisches Unternehmen vor-

behaltenlich der legislatorischen Behandlung und der Sanctionierung durch die Krone erledigt.

(Parlamentarisches.) Vorgeftern hat der Budgetausschuß seine Beratungen wieder aufgenommen und mit der Discussion des Voranschlages für Cultus und Unterricht begonnen. Es liegt die Absicht vor, den Ausschuss täglich zwei Sitzungen halten zu lassen, um es ihm so zu ermöglichen, doch vielleicht Ende Mai oder die ersten Tage des Juni den Bericht für das Haus fertigzustellen. Im Plenum werden in dieser Zeit nur die dringendsten Sitzungen gehalten werden. Die nächste Plenarsitzung am kommenden Montag ist vornehmlich zum Zwecke der definitiven Wahl des Präsidiums einberufen.

(Eisenbahn Divača - Laß.) Wie uns mitgeteilt wird, hat die Handels- und Gewerbekammer in Pilsen sich nicht nur der vom Kärntner Landesauschusse über Beschluß der Klagenfurter Eisenbahn-Enquête vom 28. Juli 1890 verfassten Petition an das Handelsministerium bezüglich Herstellung einer directen Verbindung des Staatsbahnnetzes in Böhmen mit dem Triester Hafenplaz durch den Bau der Bahnliesen Divača-Laß und Laß-Klagenfurt angeschlossen, sondern auch beschlossen, diesbezüglich eine selbständige Petition an das genannte Ministerium zu richten.

(Aus Klagenfurt), 20. Mai, wird gemeldet: Der dritte Wahlkörper war heute durch 199 Wähler bei der Urne vertreten und übte sein Wahlrecht aus. Wiedergewählt wurden die bisherigen Gemeinderäthe Karl Haberer und Josef Prinz mit je 194 Stimmen. Neugewählt auf einjährige Dauer wurde mit 195 Stimmen der Bäckermeister Math. Mayer, auf dreijährige Dauer Schustermeister Josef Groltsch mit 191 und der Director der Handwerkerschule, Wilhelm Hef, den mehrere Wähler in der letzten Stunde dem Candidaten des Communalvereines, Feuerwehrhauptmann Ferdinand Fergitsch, entgegenstellten, mit 150 Stimmen. Sämmtliche Wähler sind fortschrittlich gesinnt. Die clericale Partei nahm an der Wahl keinen Antheil.

(Kein Bauernclub.) Wiener Blätter wissen Folgendes zu berichten: Die Bürgermeister und Wahlmänner des Olmüzer deutschen Landbezirkes versammelten sich heute in Olmütz, um zu dem Falle des Abgeordneten Lubich, welcher aus der deutschen Linken ausgetreten ist, weil er einen Bauernclub gründen will, Stellung zu nehmen und denselben aufzufordern, eine Parteispaltung zu unterlassen.

(Reichsraths-Ergänzungswahl.) Im Jaroslauer Landgemeindenbezirke wurde vorgestern Graf Ladislaus Rozibrodzki zum Reichsrathsabgeordneten gewählt. Auf den Gewählten entfielen doppelt so viel Stimmen als auf den ruthenischen Gegencandidaten Wladimir Mandyczewski.

(Der ungarische Reichstag) trat gestern in die fünfte, das ist die letzte Jahresession seiner Legislaturperiode. Dieselbe wird die Signatur der Verwaltungsreform tragen, indem das erste und wichtigste Gesetz über die Verwaltungsreform, jenes über die Organisation der Municipien, aus den Verhandlungen dieser Session hervorgehen soll. Auch der kroatische Landtag versammelte sich gestern zu einer kurzen Session, in welcher das Uebereinkommen über die Verwendung des Grundentlastungszuschlages der Erledigung zugeführt werden soll.

(Socialreform in England.) Auch die spröden Engländer befreunden sich allmählich mit dem Gedanken der Socialreform. Verschiedene Anzeichen lassen dieses erkennen. Kürzlich versammelte sich eine größere Anzahl von Abgeordneten unter dem Voritze

des radical-conservativen Chamberlain. Es handelt um die Altersversorgung der Arbeiter. Chamberlain will dem Arbeiter nach einem gewissen Alter Pension verschaffen. Diese Pension dürfte jedoch vor dem 65. Lebensjahre beginnen. Eine sehr wichtige Frage sei es, ob die Versicherung eine zwingende solle. Er halte dafür, mit einer freiwilligen Versicherung, welche im Laufe der Zeit zu einer zwingenden umzugestalten ja unbenommen bliebe. Die Chamberlain fasste den Beschluß, «daß die Frage der Versicherung so weit vorgeschritten sei, um vom Parlament erörtert zu werden, und daß alle geeigneten Mittel aufzubieten sind, die Angelegenheit zu einem erfolgreichen Abschlusse zu bringen». Ein gemeinsamer Ausschuss wird das weitere veranlassen.

(Das Attentat auf den Carevic.) Das grammatische Aus Petersburg berichtet, eine allgemeine breitere Version über das Attentat gegen den Carevic gehe dahin, der Schauplatz des Attentates sei ein scheinlicher Vergnügungsort zu Otsu gewesen, zu dem Carevic durch seine Begleiter veranlaßt worden und wo seine Gesellschaft durch ungebührliche Anstöße erregte. Der Carevic soll sich verwendet haben, daß sein Angreifer nach jenen Gesetzen behandelt werde, die ihm eine milde Begleitung des Thronfolgers auf telegraphischen Wege eine ernste Rüge erteilt haben.

(Aus dem Vatican.) Der Papst trugte den Monsignore Ledeschi, als sein Begleiter dem Erzbischofe Gruscha in Wien das Cardinalat zu überbringen. Der Papst übersandte die Prachtinband allen Staatsoberhäuptern einen eigenhändigen Schreiben an jene, in denen eine beträchtliche Arbeiterbevölkerung lebt. Der Papst die Eucharistie allen Ministerpräsidenten den hervorragendsten Nationalökonomem und Männern übersenden.

(Zur Lage in Serbien.) Man telegraphisch unter dem Vorgeftrigen aus Belgrad: Dank der vermindert fortbauenden Militärvorkräften ist die Ruhe nicht wieder gestört worden, allein eine Erregung in beiden Lagern ist unverkennbar. Die bestimmt versichert, der König habe noch keine königlichen Konak wurden heute neu geöffnet. Den besseren Ständen angehörige Verhaftete heute freigelassen.

(Eine Eisenbahn für Montenegro.) In Montenegro beschäftigt man sich gegenwärtig mit dem Projecte für den Bau einer Eisenbahn nach dem System Decauville, die von nica am Stutari-See nach Podgorica und von dort einerseits über Danilovgrad Orskulata nach Niksic, seitens von Podgorica nach Andrievica in das von Basojevici geführt werden soll.

(Die schweizerische Bundesversammlung.) Die schweizerische Bundesversammlung wird am 1. Juni wieder zusammengetreten. In der ersten Sitzung soll aus der Mitte der Sammlung der von der radicalen Presse schon geforderte Antrag gestellt werden auf Annahme des Urhebers des Tessiner September-Butsches, mit Castioni's, dem die Tödtung des Staatrathes zur Last gelegt wird.

(Auf Corfu) ist endlich, wie nun von Seiten zugegeben wird, die Ruhe wieder hergestellt. Die Juden haben ihre Synagogen wieder geöffnet, ihre Läden wieder aufgesperrt. Letztere sind von je zwei Soldaten bewacht.

### Frische Liebe.

Erzählung aus den Wirren auf der grünen Insel.

Von H. Waldenburg.

(2. Fortsetzung.)

In kaum fünf Stunden hatte Grace den Ort erreicht, welcher Muhme Gibbons Farm am nächsten lag. Dieser war ein kleines, verfallenes Städtchen, dessen Häuser, zum Theil in Trümmer gesunken, zum anderen Theil unbewohnt, mit hohlen Augen in die Welt schauten, oder auch ein Auctions-Placat an der Hauptthür trugen. Ehemals war es eine blühende Stadt, an einer der tiefblauen Seen gelegen, welche in diesem District einen wunderbaren Contrast zu der düsteren Oede nicht weit davon entfernter Landstrecken bilden. Auf den Höhen und an den Bergabhängen deuteten herrliche Ruinen auf die Pracht verschwundener Zeiten; in der Ebene spiegelten sich die hohen Bogenfenster einer Abtei in dem klaren Wasser des Sees.

Den Eindruck, welchen der verödete und verfallene Häuserhaufen inmitten dieser lachenden, vom Sonnenschein umwobenen Umgebung voll märchenhafter Schönheit machte, mußte auch auf das unbefangene Auge eine unerfreuliche Wirkung ausüben.

Grace war den Weg oft gegangen und hatte nie etwas Bemerkenswerthes gesehen. Heute erschien ihr der alte, runde Thurm mit dem Eingang hoch über der Erde, welchen Scharen von Dohlen umkreisten, felsam grau und düster inmitten der elenden, niedrigen Häuser, die hie und da des Daches und auch der Fenster ent-

behrten. Flüchtigen Fußes eilte sie durch die schlecht gepflasterten Straßen. In der Nähe des Thurmes an welchem sie vorüber mußte, begegnete sie einen Händler, der inmitten seiner beiden Stände einen mageren Esel ritt; nicht weit davon standen zwei Frauen in eifrigem Gespräch, und an der nächsten Straßenbiegung trieb ihr eine kleine barfüßige Gänsehede entgegen.

Grace eilte weiter: sie hatte keine Zeit, sich zu halten. Jenseits der Anhöhe lag Muhme Gibbons Häuserchen, und sie brauchte nur noch den Bergabhang etwa einer halben Stunde zurückzulegen, um zu erreichen. Im Gegensatz zu der in der Stadt schwebenden Stille schien ihr derselbe ungewöhnlich lebhaft Männer, Frauen und Kinder nahmen den Weg, sie gehen mußte.

«Seht da, Grace O'Malley!», tönte plötzlich Stimme an ihr Ohr. «Was wollt Ihr hier?», glaube, Ihr hättet besser gethan, daheim zu bleiben. Ihr könnt dem armen Weibe nicht mehr helfen!», Bestürzt hemmte Grace ihren Schritt an sie gewandt sich zu derjenigen, welche diese starkknochige Frau hatte, zurück. Es war eine hohe, starkknochige Frau, der Tracht der ärmeren Landbevölkerung Irlands, ohne daß das junge Mädchen es beachtet hatte, entgegen aus der Richtung gekommen war. Die Frau selbst eben zu nehmen im Begriffe war, die Frau aber hatte ihrerseits im ersten Moment ihren Blick nicht trauen wollen beim Anblicke Grace O'Malley's.

### Eine schlechte Wohnung.

Als ich einmal eine Wohnung im Grünen suchte, da traf ich auf ein Haus, das mich wunderbar amuthete mit seinen rostigen Wänden, seinen grünen Falousten und den Ranken von wildem Wein, die Thüre und Fenster umspinnen hielten.

Ein alter Mann stand in der Thüre und sagte mir, als ich die Affiche gelesen: «Herr, mieten Sie dieses Haus, denn hier haben stets nur Glückliche gewohnt.» — «In der That?» fragte ich. «Da wäre ja kein Mietzins zu hoch.»

Und ich gieng durch die hohen, hallenden Gemächer, die mit einfacher aber gediegener Eleganz eingerichtet waren, und der Alte, der an meiner Seite schritt, sagte mir: «Seit dieses Haus steht, ist noch jeder Bewohner desselben reich geworden.» — «Ich bin Ihr Mieter», entgegnete ich.

«Und der Ruhm krönt das Haupt eines jeden Bewohners.» — «Ich sagte ja, daß ich es miete!» — «Und die du liebst, bleibt dir treu, so lange du hier wohnst.» — «Abgemacht!» — «Und Sorge und Kummer fliehen hier dein Rissen.» — «Ich miete es auf Lebenszeit!»

«Auf Lebenszeit?» entgegnete der Alte und blickte mich triumphierend an, «aber, man stirbt ja in diesem Hause gar nicht.»

«Ich werde es bedenken», sagte ich, gieng fort und habe das Haus — nicht gemietet.

Catulle Mendès.

Militärisches aus Italien.) Der Zeitungs-Detail zufolge wird nunmehr ein in Details fertiggestelltes Modell des Kleincalibrigen Gewehres erprobt werden, und werden die Vorschläge des Kriegsministers, dass die Fabrication 1892 beginnen kann, bestätigt.

Lord Salisbury über den Frieden.) Lord Salisbury hielt bei der Uebernahme des Ehrenbürgerrechts von Glasgow eine Rede über die auswärtige Politik, die er führte aus, man könne auf die Erhaltung des Friedens hoffen.

Die Revolution in Chile.) Nach einer Mittheilung melden Privatdepeschen aus Chile eine neue große Niederlage der Regierungstruppen. Die Aufständigen concentriren sich angeblich bereits vor

welcher 1500 Kilometer zurückgelegt wurden. Mit dem Schiffe kehrte Baron Kellerstrauß nach Europa zurück und landete an der spanisch-französischen Grenze in Port Vendres. Von den Franzosen überall enthusiastisch begrüßt, durchfuhr er ihr Land, die Städte Narbonne, Montpellier, Marseille und Nizza passierend, wo er die italienische Grenze überschritt. Ueber Ventimiglia, Genua, Novi, Piacenza, Mantua, Verona, Casarsa und San Daniele giengs dann der österreichischen Grenze zu, welche der Reisende bei Pontafel übersehte. In Oesterreich bildeten die Hauptstationen des Weltfahrers Villach, Klagenfurt, Friesach, Bruck an der Mur, Mürzzuschlag, Neunkirchen, wo Baron Kellerstrauß vorgestern übernachtete. Um 6 Uhr früh verließ er Neunkirchen und fuhr um 4 Uhr nachmittags in Wien ein. Baron Kellerstrauß hat auf der Tour Cannes-Wien fast 9000 Kilometer zurückgelegt. Zu seiner Fahrt benützte er eine englische Maschine, die ein Gewicht von 22 Kilo besitzt. Die ganze Bagage des Reisenden hat ein Gewicht von 15 bis 20 Kilo.

— (In Monte Carlo) hat sich der Banquier August Spekart aus München, welcher in einer Woche 900.000 Francs in der dortigen Spielbank verloren hatte, durch Erhängen getödtet. Es ist dies der sechste Selbstmord, der in diesem Monate wegen Spielverluste verübt wurde.

— (Bei einem Schulfeste) unweit Chesterfield in England, bei welchem eine Markönigin gekrönt werden sollte, stürzte plötzlich die Tribüne mit hundert Personen ein. Zwei Kinder wurden getödtet, zwanzig verletzt, darunter einige sehr schwer.

— (Brand einer Stadt.) Wie aus Kiew den polnischen Blättern in Lemberg gemeldet wird, hat eine große Feuersbrunst zwei Drittheile der dem Fürsten Lubomirski gehörigen Stadt Rowno in Polhynien zerstört. Zahlreiche Assurance-Gesellschaften erleiden dadurch großen Schaden.

— (Durch einen Wirbelsturm) wurden im Staate Missouri zahlreiche Gebäude zerstört und große Verwüstungen angerichtet. Auch Menschenverluste sind zu beklagen. Der Telegraph ist unterbrochen.

— (Verlobung des russischen Thronfolgers.) Die Berliner «Kreuzzeitung» kündigt die bevorstehende Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Helene von Montenegro an.

— (Der kleine Philosoph.) Lehrer: «Warum nennt man die, welche hingerichtet werden, arme Sünder?» — Schüler: «Weil... weil reiche Sünder niemals hingerichtet werden.»

Tagesneuigkeiten.

Die Majestät der Kaiser haben, wie das Amtsblatt meldet, der römisch-katholischen Kirche in Kaba-Szent-Mihály, ferner den griechisch-orthodoxen Schulen in Borgö-Brund und Ruffor je 1000 Gulden geruht.

(Der Weltpost-Verkehr.) Die Errichtung des Weltpost-Vereines hat eine ganz erstaunliche Steigerung des Postverkehrs zur Folge gehabt. 1874 wurden 10 Millionen Briefe, 1888 wurden befördert: 6920 Millionen Briefe, 1550 Millionen Postkarten, 5690 Millionen Zeitungen, Drucksachen und Geschäftspapiere, 240 Millionen Postanweisungen, 240 Millionen Warenproben, 240 Millionen Postanweisungen und Nachnahmen im Betrage von 240 Millionen Francs, 260 Millionen Pakete ohne Verlangabe im Werte von 13.750 Millionen Francs zusammen 14.760 Millionen Sendungen! Der internationale Post-Verkehr hat sich um ein Vielfaches vermehrt. Der Centralamt des Weltpost-Vereines in Bern hat die Interessen des Vereines sollen internationalen Congressen gewahrt und gefördert werden; ein solcher ist es, der heute in Wien

— (Heuschreckenplage in Algerien.) Ganz Algerien leidet gegenwärtig unter einer entsetzlichen Plage. Es sind die Wanderheuschrecken, die geradezu in unglaublichen Mengen das Land überschwemmen. Der Reichthum der Ernte droht gänzlich vernichtet zu werden durch die Masse dieser geflügelten Zerstörer, welche sich von Tag zu Tag vergrößert. Die Wanderheuschrecken verbreiten sich auf den Feldern, den Anpflanzungen und legen nach Zerstörung derselben, wo dann auch nur der nackte Boden übrig bleibt, sofort in denselben ihre Eier. Dieselben bedecken manchmal, wie dies auch jetzt der Fall ist, in Ain-Bessem 60.000 Hektare Boden. Von Seite der Regierung wird alles Mögliche geleistet, und Militär sowie Landleute arbeiten rastlos an der Bekämpfung dieses Uebels. Gegenwärtig sind die Heuschrecken fast nur mehr 35 Kilometer von Algier, der Stadt selbst, entfernt und richteten in Tond-Douch und Rovigo ihre Zerstörung an. Wie aus Tunis gemeldet wird, ist dieses ebenfalls von den Insekten überschwemmt. Auch aus Dran kommen dieselben trostlosen Nachrichten.

— (Oesterreichische Sänger in Constantinopel.) Die Mitglieder des Wiener Männer-Gesangvereines machten vorgestern auf einem auf Befehl des Sultans ihnen zur Verfügung gestellten Dampfer einen Ausflug nach dem Bosporus und den Prinzen-Inseln. Um 9 Uhr abends fand unter großer Theilnahme im Municipalgarten das zweite Concert statt. Sämmtliche Plätze waren vergriffen. Das diplomatische Corps und die beste Gesellschaft von Pera waren erschienen. Die Sänger ernteten sehr großen Beifall. Ein junger Musiker von Constantinopel hielt im Namen der Sänger der türkischen Hauptstadt eine längere Ansprache und übergab ein Band für das Vereinsbanner. Derschbaur dankte in warmen Worten für den glänzenden Empfang und schloß mit dem Rufe: Es lebe der Sultan! unter dem lebhaftesten Beifalle der Anwesenden. Die Einnahmen beim ersten Concerte betragen gegen 12.000 Francs. Gestern hatten die Sänger nach dem Selamlit die Ehre, vor dem Sultan zu singen. Abends um 7 Uhr erfolgte die Abreise nach Athen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Schloßberg-Panorama.) Eine von den Herren Dr. Roschnik und v. Huber vorzüglich entworfene und gezeichnete Rundschau von unserem Schloßberg wurde von der Section «Krain» des Alpenvereines erworben und auf lithographischem Wege in Wien vervielfältigt. Jedes Mitglied der Section erhält ein Exemplar gratis. Die Herren Bamberg, Giontini und Raringer haben es bereitwilligst übernommen, die noch vorhandenen Stücke in ihren Geschäftslocalen zum Verkaufe zu bringen. Preis eines Exemplares 50 kr. Jedem Besucher des Laibacher Schloßberges wird die erwähnte Rundschau bei der Bewunderung der prachtvollen Aussicht ein willkommenes Führer sein.

\* (Um Tivoli.) Im Verlaufe der abgewichenen Woche wurde um Tivoli rührig gearbeitet. Der Teich hinter dem Schlosse, dessen Spiegel während der schönen Jahreszeit stets so lauschig durch den Wald hinaufschimmerte, wurde durch Zwänglinge nahezu schon ganz verschüttet. Das Material dazu wurde den Thonschieferlagen des ehemaligen Spielplatzes entnommen, der in der Folge ein neues Aussehen erhalten soll. Längs des nun verschwundenen Teichbettes, durch die Mitte des Weges zur Quelle, wurde ein Ableitungscanal hergestellt, der das Wasser der Niederung des Eislaufplatzes zuführen wird. Gegen das Hochreservoir der Wasserleitung werden Waldbäume gepflanzt und dadurch die Blößen, welche die vorjährigen Arbeiten geschaffen, zum Schwinden gebracht. Im Tivoli-Park ist an Stelle des durch den letzten Wirbelsturm vernichteten Fichtenzweiges eine neue Coniferen-Anpflanzung entstanden, und um den Springbrunnen arbeitet man an der Herstellung von Blumenbeeten. Längs der Fahrstraße, wo zur Sicherung der Alleeabäume in das tief eingeschnittene Bett des dortigen Bächleins viele Uferschutzhölzer eingetrieben worden waren, finden Erdbaggerungen und Bekleidungen der so entstandenen Uferböschung durch Rasenstücke statt. Das ist das heurige Werden und Vergehen im Gebiete von Tivoli.

— (Die heutige Mondesfinsternis.) Das Jahr 1891 zeichnet sich durch einige interessante astronomische Ereignisse aus. Es finden zwei Sonnen- und zwei Mondesfinsternisse statt, von denen in unseren Gegenden die beiden Mondesfinsternisse und die erste Sonnenfinsternis sichtbar sein werden. Die erste Mondesfinsternis, es ist eine totale, ist heute zu beobachten. Das Ereignis beginnt um 5 Uhr 40 Minuten abends, die totale Verfinsternis tritt um 6 Uhr 55 Minuten abends ein, die Mitte der Finsternis um 7 Uhr 35 Minuten abends, das Ende der totalen Verfinsternis um 8 Uhr 14 Minuten abends, der Finsternis überhaupt um 9 Uhr 23 Minuten abends. Die Finsternis wird in Europa, dem westlichen Theile des Großen Oceans, in Australien, Asien, Afrika und Europa zu sehen sein. In Laibach wird die Mondesfinsternis erst 10 Minuten nach der Mitte derselben zu beobachten sein. Ueber die Natur der heutigen Mondesfinsternis ist noch zu bemerken: Die Entstehungursache einer Mondesfinsternis ist bekanntlich die, daß der Mond zu gewissen, periodisch wiederkehrenden Zeiten in der Phase des Vollmondes, wenn sich also die Erde zwischen ihm und der Sonne befindet, in einer Ebene mit jenen beiden Gestirnen steht. Infolge dessen nimmt die Erde dem Monde das von der Sonne ausgestrahlte Licht fort, der Mond liegt in dem Schattenkegel, der sich von der Erde aus nach der Sonne entgegengesetzten Seite in den Weltraum ausbreitet, wie solches immer bei einer Kugel der Fall ist, die einseitig von einem leuchtenden Körper bestrahlt wird. Je weiter der Mond gerade von der Erde entfernt ist, desto ge-

(Eine Weltreise auf dem Zweirade.) Eine Weltreise auf dem Zweirade ist in Wien ein interessanter Reisender eingewandert. Der russische Festungsartillerie-Hauptmann Baron Kellerstrauß, der seit zehn Monaten auf dem räderförmigen Velocipede Rußland, Sibirien, Afrika, Italien und Oesterreich durchfahren hat. Im vorigen Jahres trat Hauptmann Baron Kellerstrauß in der Festung Rovno an der ostpreussischen Grenze stationiert ist, einen einmonatlichen Urlaub auf dem Zweirade über Petersburg, Novorossisk, Jekatherinenburg, Tumen nach Niznij-Novgorod. Auf der Straße nach Niznij-Novgorod wurde der Fahrer um 12 Uhr nachts von acht räuberischen Abtheilungen angefallen. Hauptmann Kellerstrauß hielt ihnen seinen Revolver unter die Nase und machte den «Herren», daß er Officier sei und nicht zu fürchten haben, worauf sich die Räuber aus dem Staube machten. Von Cannes begann am 28. Februar die jetzige große Tour. Der Radfahrer fuhr nach London nach Marseille, von da per Schiff nach Genua, auf dem Rade nach Vistria im Sudan und kehrte zurück und dann in die marokkanische Provinz Dran, eine Fahrt von 25 Tagen, binnen

— (Ministerpräsident Pašić von Serbien) befindet sich, wie schon früher mitgetheilt, auf Freiers Füßen. Er wird sich, wie man aus Belgrad schreibt, in den nächsten Tagen nach Triest zu seiner Braut begeben. Dieselbe ist eine Tochter des aus Dalmatien stammenden Großhändlers Duković und steht im Alter von 23 Jahren; sie ist sehr schön und stattlich. Als Mitgift erhält sie vorläufig 200.000 Francs. Ihr Vater hat sich in früherer Jugend nach Rußland begeben, dort geheiratet und als Kaufmann in Mariopol ein auf Millionen geschätztes Vermögen erworben, worauf er sich nach Triest zur Ruhe zurückzog. Eine zweite Tochter ist an einen Großhändler Lombardi in Mailand verheiratet. Ministerpräsident Pašić zählt 46 Jahre. — Die neuesten Vorgänge in Belgrad dürften Herrn Pašić die hochzeitliche Stimmung einigermaßen verderben.

— (Eine amerikanische Idee.) Aus Chicago wird gemeldet: Ein reicher Bürger von Chicago hat dem Weltausstellungs-Ausschuß den anscheinend ernstgemeinten Vorschlag unterbreitet, das Colosseum in Rom zu kaufen und es in einzelnen Theilen nach Chicago zur Weltausstellung zu bringen. (!) Der Unternehmer versichert, ein Syndicat zu vertreten, welches über 200 Millionen Dollars repräsentiert. Er schätzt die Kosten der Verwirklichung der Idee auf 40 Millionen Dollars.

— (Heuschrecken in Ungarn.) Man meldet aus Budapest: Wegen des kalten Frühlings sind die Heuschrecken heuer später aus den Eiern gekrochen. Die Regierung hat nach Szegedin und dem Eszengrader Comitatz wegen der drohenden Heuschrecken-Calamität Commissäre entsendet. Aus Oberungarn werden Fröste telegraphisch angezeigt. Es sollen die Obstbäume großen Schaden gelitten haben.

— (Nach Sibirien.) Einer Petersburger Meldung zufolge harren fünfzehntausend Personen der Verschickung nach Sibirien, sobald das Wetter dies gestattet. Hievon sind ein Drittel politische und gemeine Verbrecher und entprungene Sträflinge. Der Rest besteht aus Frauen und Kindern, welche die Verbannung mit den Verurtheilten freiwillig theilen.

die Ruhme ist todt, Jane? fragte diese er auf die letzten Worte der Frau hin. — Nein, nicht todt, aber — bei St. Patrick, Schuttpatron! — besser — sie wäre es! — Gott, was ist geschehen, Jane? Du ähst mir, daß mir gestern Botschaft von der Frau kam, daß sie sehr krank sei; er sprach, aber ich verstand seine Reden nicht. — Heiligen Willen, sagt mir doch, was hat es

die Frau sah dem jungen Mädchen forschend in die Augen, ehe sie erwiderte: — Wer weiß, was aus Tom geworden ist? — und der arme Bursche mag wohl nimmer Sonnenlicht wieder schauen. Man sagt, er habe die Viga gebient. O, Grace, den Himmel hat er erworben und ich wünschte, daß er mein wunderliche Frau und will die Schmach, ihren Namen zu wissen, nicht überleben! — Man kann nichts Böses gethan haben, — sagte sie — man muß ihn frei geben. Habt Dank für die Botschaft, Jane — ich muß jetzt eilen. — Die junge Mädchen wollte sodann ihren Weg nehmen. — Grace, Ihr werdet doch nicht von Sinnen sein, die Frau, welche mit ihr gesprochen hatte. — Ihr bringt Euch unnütz in Verdacht, wenn Ihr mich nicht mißgünstigt!

(Fortsetzung folgt.)



Course an der Wiener Börse vom 22. Mai 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Grundentl.-Obligationen, Aktien von Transport-Unternehmungen, and Wechselstube.

Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Vertical text on the left side containing various advertisements for goods like Putzwaren, Wasserdichte, and Anempfehlung.

GUT HEIL! Heute abends im Gasthause 'zur Sonne' Schlusskneipe. Ein in der Buchführung und Correspondenz gut versierter Mann...

Mahlmühle nächst Laibach in Krain, an der neuen Steiner-Bahn gelegen, mit drei Gängen und ständiger Wasserkraft, auch zur Errichtung industrieller Werke geeignet...

Saison-Neuheiten in hochfeinen, aparten Damen- u. Herren-Modestoffen, franz. Satins, Zephrs, Levantins und Battisten. (1779) 9-8

Malaga-Sect 1876er 1 Flasche fl. 1.50, 1/2 Flasche fl. —.80. Medic. Malaga-Sect 1862er 1 Flasche fl. 2.50, 1/2 Flasche fl. 1.30. Goldmalaga 1 Flasche fl. 2.—, 1/2 Flasche fl. 1.10.

Americanische Füll-Federhalter zu haben in (2134) 3-1 Adolf Hauptmann's Filiale Laibach, Elefantengasse.

Wegen Uebersiedlung der Geschäftslocalitäten veranlasse ich von heute an einen Ausverkauf von Glas-, Porzellan- und Steingutgeschirr, Kaffee-, Thee-, Speise-, Wasch-, Liqueur-, Bier- und Wein-Service etc.; Bilder und Spiegel, Luster, Petroleum-, Tisch- und Hängelampen...

Gleichenberger Johannisbrunnen ist der beste und reinste sowie billigste Säuerling, bietet mit Wein oder Fruchtsäften vermischt ein unübertreffliches Erfrischungs-Getränk. (2090) 10-2